

# Vom schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Bern 1902 [Schluss]

Autor(en): **F.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und  
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540135>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vielleicht keinen direkten Nutzen mehr hätten, so kommt er doch der kommenden Generation zu Gute. Und ein bisschen ideal und solidarisch dürfen auch wir Lehrer sein! Es kommt uns — gelinde gesagt — denn doch etwas stark vor, vom Staat immer größere Beiträge zu verlangen und diejenigen, die es direkt angeht, leisten nicht ihr — — Mögliches. Unseres Wissens sind es nur noch verschwindend wenige Schulgemeinden, welche den Pensionsbeitrag von 70 Fr. nicht bezahlen. In vielen Schulgemeinden übernahmen die Schulkassen sofort die Mehrleistung von 10 Fr.; wo dies nicht der Fall wäre, „vermöchte“ es jeder Lehrer aus seiner Tasche zu leisten. Also auch hier „vornwärts“! Die Bezirkskonferenzen wären die richtigen Instanzen, diesen Sie in ins Rollen zu bringen!

-r-

## Vom schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Bern 1902.

(Schluß.)

Auch für den theoretischen Teil des Turnunterrichtes war gute Fürsorge getroffen. In einer Reihe von Vorträgen hatten wir Gelegenheit, das Notwendigste und manches Nützliche darüber zu hören.

Herr Turnlehrer und Kursleiter Mr. Widmer hielt uns zwei Vorträge. Im ersten behandelte er die Anlage — er neuen eidgenössischen Turnschule vom Jahre 1898 und den zweckmäßigen Gebrauch derselben. Er machte vor allem auf die Unterschiede der neuen Turnschule von der früheren eidgenössischen Turnschule (vom Bundesrate genehmigt den 1. Sept. 1876) aufmerksam, und hob die Umwandlung der rein systematischen in eine systematisch-methodische Anlage derselben hervor. Auch die Figurentafeln, die Beilage zur Turnschule, wurden herbeigezogen. Die Fig. 61, oder aber die Beschreibung im Register mußte als falsch bezeichnet werden. Das Kommando: Armheben vorn, — hebt! sollte, an log demjenigen bei der gleichen Stabübung auf: Arme vorn. — hebt! vereinfacht werden. Diese Form ist kürzer und doch vollständig.

Es sind noch zwei andere Figuren in der Beilage der Turnschule, welche besonders verdient hätten, erwähnt und geprüft zu werden, Fig. 7 und 35. Die Figurentafel stellt an beiden Orten Kumpfbeugen vornwärts mit senkrechter Armhaltung dar, so daß die Fingerspitzen die Fußspitzen berühren. Das Register bezeichnet die Uebungen als Kumpfbeuge vorn. „Hochhalte der Arme.“ Diese Bezeichnung hat schon zu manchen Mißverständnissen Anlaß gegeben, was man auch im Laufe des Turnkurses deutlich und wiederholt beobachten konnte. Man darf daher sagen: entweder ist die Figur oder die Bezeichnung im Register falsch, oder es liegt eine willkürliche Annahme von Seiten der Verfasser zu grunde. Beugt man bei Hochhalte der Arme den Kumpf nach vorn, so gelangt der Oberkörper in mehr oder minder rechtwinkliger Lage zum Unterkörper. Die Arme behalten ihre unveränderte, in der verlängerten Achse des Oberkörpers liegende Stellung und nehmen somit wagrechte Lage ein. Allerdings ist der Kumpf bei den genannten Figuren stark gebeugt, so daß die Arme in eine etwas tiefere und schiefere Lage gelangen, nicht aber, daß die Hände die Fußspitzen erreichen, ohne daß ein Armsinken damit verbunden werde. In diese senkrechte Lage gelangen die Arme beim Kumpfbeugen vornwärts mit Vorhalte der Arme. Will man daher die Uebung so ausführen lassen, wie sie die Figur andeutet, dann soll man beim Kumpfbeugen vornwärts mit Hochhalte der Arme, um jeden Zweifel zu haben, mit dem Kommando die Bezeichnung der Armhaltung verbinden, was aber nur dann nötig ist, wenn die Arme senkrecht zu stehen kommen sollen. (Kumpfbeugen vornwärts mit Armsinken zur Vorhalte.) Im anderen Fall, wenn nämlich beim Vorkereitungs-kommando die Armhaltung nicht vorgeschrieben wird, gelangen die Arme in die wagrechte Lage.

Im zweiten Vortrag sprach Herr Widmer über die Systematik und Methodik des Schulturnens im allgemeinen und von der Verschiedenheit des Knaben- und Mädchenturnens im besondern.

Herr Gelzer hielt uns ebenfalls zwei Vorträge. Im ersten erörterte er den hohen Wert der Leibesübungen in körperlicher und erzieherischer Hinsicht. Im zweiten entwickelte er ein sehr interessantes geschichtlich-litterarisches Bild des antiken und modernen Turnens, wobei die großen Verdienste des verstorbenen Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn für die Turnerei besonders hervorgehoben wurden. Die Bezeichnung „Turnen“, welches Wort sich auf „Turnier“ zurückführen läßt, möchte der Herr Redner durch den Ausdruck „Leibesübungen“ ersetzt wissen. —

Herr Oberfeldarzt und Oberstleutnant Dr. Mürser sprach in zwei Abendstunden über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, die beim Turnen und anderswo vorkommen können. Nachdem der anatomische Bau der verschiedenen Arten von Knochen an der Hand der Knochenstücke selber gezeigt wurde, kamen die Knochenbrüche zur Sprache, wie sie entstehen können und wie man dem Patienten die erste Hilfe leisten soll. Es wurden leichte und schwere Knochenbrüche auseinandergehalten und deren Behandlung durch den Laien angedeutet. In der zweiten Stunde wurde der Begriff „Gelenk“ klargemacht, sodann die Verrenkung (Luxation) und die Verstauchung (Distorsion) in sehr packender, lehrreicher Weise besprochen.

In der Zwischenpause eines Vormittags verschaffte uns Herr Turnlehrer Joh. Bändi eine wahre Freude, indem er uns mit seiner vierten Turnklasse (4. Turnjahr) eine in jeder Hinsicht müleregültige Turnunterrichtsstunde vorführte. Marsch- und Ordnungsübungen, Freiübungen, Reck, Barren, Springel und Spiel kamen an die Reihe. Es war ein Genuß zuzusehen, wie freudig die junge Mannschaft zu Werke ging. Der Weg zum c vom Gerät weg wurde von allen im Lauffschritt zurückgelegt. Damit wurde natürlich bedeutend an Zeit gewonnen. Wir sahen, was ein gut geleiteter Turnunterricht in drei Jahren zu leisten im Stande ist. Es muß allerdings zugegeben werden, daß an den wenigsten Orten Turnplatz, Turnlokal, Turn- und Spielgeräte in solcher Anzahl und Beschaffenheit vorhanden sind, wie auf dem Schwellenmätteli in Bern.

Nach Stundenplan waren vier Stunden für schriftliche Arbeiten vorgesehen. Es müssen diese Arbeiten gar günstig ausgefallen sein, oder es muß die Korrektur derselben die Geduld der Herren Kursleiter zu stark in Anspruch genommen haben, denn statt vier mußten wir bloß drei liefern. Diese bestanden jeweilen in einer ausführlichen Präparation auf eine Turnunterrichtsstunde für eine Jahresklasse oder für eine kombinierte Turnklasse. Der Umstand, daß eine Anzahl von schriftlichen Arbeiten nicht zur vollen Zufriedenheit der Kursleiter ausfiel (wie es sich in einer Kritikstunde herausstellte), beweist, daß noch nicht alle Lehrer des Turnens sich ganz mit der Turnschule vertraut gemacht haben, und daß die Vorbereitung auf die Turnstunde hier und da noch zu wünschen übrig läßt. —

Am 18. Oktober vormittags fand die Schlußinspektion statt, welche durch Herrn Bäckli, Turnleiter in Schaffhausen, als Vertreter des Centralkomitees des eidgenössischen Turnvereins und durch Herrn Obersten und Polizeipräsidenten Guggisberg in Bern als Abordneter des Militärdepartements abgenommen wurde. Die Herren Inspektoren sprachen sich sehr günstig über die Leistungen der Kurssteilnehmer, besonders aber über diejenigen der Kursleiter aus. Um 2 Uhr nachmittags, nach einem gemeinschaftlichen Bankett im Hotel du Pont, an welchem auch die Herren Inspektoren und Kursleiter teilnahmen, was uns allen zur Ehre und Freude gereichte, wurde der Kurs für geschlossen erklärt, und die Teilnehmer gingen nach allen Richtungen des Windes auseinander.

Zur Erhaltung und Förderung edel kollegialisch-gemüthlicher Stimmung dienten die gemeinschaftlichen Zusammentünfte und Ausflüge. Von den letzteren

besonders gelungen war der gemeinsame Ausmarsch am 2. Samstag den 12. Okt. namittags auf den Gurten. Beim Aufstieg wurde ein Stafettenlauf veranstaltet. Nach vorausgegangener Aufstellung der einzelnen Läufer wurde eine fingierte Depesche in 18 Minuten von Bern aus auf den Gurtenkum (10 km) befördert. Leider wurde uns die sonst herrliche Aussicht auf dem Kumm vom herrschenden Nebel getrübt. Jeder fügte sich in das Schicksal und drückte sich in die Bierhalle, wo die gemütliche Unterhaltung um so ungestörter vor sich ging. Der Rückweg führte uns über Köniz in strammem Marsche unter fröhlichen Gesängen wieder nach Bern zurück.

Am Abend des 16. Oktobers wurden wir vom bernischen Stadttornverein zu einer gemütlichen Zusammenkunft eingeladen, was allseitig mit Freuden aufgenommen und nachdem der Abend sich zu einem der schönsten während des ganzen Kurzes gestaltet hat, auch bestens verdankt wurde. Den „Bärenklatsch“ werden wir nicht so schnell vergessen.

Die Photographie der Kursmannschaft mit der Kursleitung, welche wir am letzten Tag noch mitnehmen konnten, ist uns ein sichtbares Andenken, eine teure Erinnerung an die schönen Tage, die wir in gemeinsamer Arbeit, in bester Freundschaft und Gemütlichkeit auf dem Schwellenmätteli in der Bärenstadt verlebten.

Mögen aber bei jedem von uns nicht bloß die gemütlichen, sondern auch die ernsten Arbeitsstunden und was wir dort Gutes gesammelt haben noch lange in Erinnerung bleiben, damit wir alles zum Wohle und Besten unserer teuren Jugend, im Dienste unseres lieben Vaterlandes verwenden können. F. M. in Z.

### \* Aus St. Gallen.

— Bezirkskonferenz T. 1. blatt. Montag, den 17. November versammelten sich die Pädagogen höhern und niedern Ranges in Kronbühl zur ordentlichen Bezirkskonferenz. Unter der gewandten Leitung des Präsidiums, Herrn Reallehrer Zweifel war die Traktandenliste in promptester Weise abgewickelt. Aus derselben sei das Referat von Fräulein Winterhalter, St. Fiden: „Ueber Konzentration des Unterrichtes“ besonders hervorgehoben. In gewählter Sprache und wissenschaftlich begründend verbreitete sich die v. Referentin über die Konzentration des Unterrichtes. Nach ihren Darlegungen verlaufen alle Fachzwecke gleich Radien zu einem Hauptzwecke, der religiös-ethischen Bildung der Jugend. Daher dürfen nicht getrennte Marschrouten eingeschlagen werden. Ein Fach greift ins andere hinüber. Brücken sind leicht zu schlagen. Damit erreicht der Lehrer Belebung des Unterrichtes, solides Wissen und Geistesfrische der Schüler. Es würde zu weit führen, wollte die wissenschaftliche Arbeit im Detail skizziert werden; jedenfalls schwebte sie partienweise über dem Geistesniveau durch die alltägliche Schulluft etwas verstaubter Pädagogen — NB. den Korrespondenten nicht ausgenommen. — Die Diskussion förderte einige Bedenken zu den vorgetragenen Ideen zu Tage, besonders in praktischer Hinsicht, ohne aber den Fleiß der Referentin und die Vorteile einer mit tüchtigem Lehrgeschicke durchgeführten Konzentration schmälern zu wollen. Das Referat wurde daher vom Präsidium gebührend verdankt.

Im Frühjahr wird unser allzeit joviale Fidel Wirth das 50. Schuljahr antreten und anlässlich der Frühlingkonferenz eine Arbeit bringen über „50 Jahre im Lehrleben“. Ohne etwas vorausplaudern zu wollen, darf ich bereits verraten, daß er seinem Lehrernirten in und außer der Schule immer ein guter „Wirth“ gewesen und in guten und bösen Tagen seinem Namen Fidel Ehre gemacht hat.